

## Toponymie und Soziographie

Zur nichturbanen Bevölkerungsstruktur Nordpalästinas im 14. Jahrh. v. Chr.

Manfred Görg - München

Die nachfolgenden Beobachtungen wollen sich auf einen fragmentarisch erhaltenen Listenbestand konzentrieren, der zu den Ortsnamenlisten aus dem Totentempel Amenophis' III. in Kom el Heitan (Theben-West) zählt und im Rahmen der Gesamtbearbeitung der Listen durch E. EDEL eine kommentierte Publikation erfahren hat. Es handelt sich um die Liste C<sub>N</sub><sup>1</sup>, die in ihrem rechtsläufigen Teil noch vier Toponyme zu erkennen gibt, während der linksläufige Teil immerhin noch sechs Namenbildungen vorweisen kann. Von den beiden Reihungen soll die letztgenannte Formation im Vordergrund unseres Interesses stehen, da die rechtsläufige Reihe mit den Toponymen Arwad (?), Ammija, Irqata und Byblos (!) von uns bereits in einer eigenen Untersuchung behandelt worden ist<sup>2</sup>. Dem angehenden Teil haben sich nach der Erstbearbeitung durch EDEL<sup>3</sup> vor allem noch W. HELCK und R. GIVEON gewidmet<sup>4</sup>, freilich ohne gerade im Blick auf das Problem der Identifikationen über die Ergebnisse EDELS wesentlich hinauszukommen. Die Stellungnahmen, die sich auf Einzeleintragungen der Liste beziehen, können im Einzelkommentar nominiert werden.

Leider sind vom linksläufigen Teil der Liste C<sub>N</sub> (vgl. EDEL, Taf. II) - im klaren Gegensatz zum rechtsläufigen Bestand (vgl. EDEL, Taf. II; eig. Kollation) - auf den ersten Blick kaum gut bekannte Namen erhalten geblieben, ein Befund, der auch nicht durch einschlägige Eintragungen auf der Rückseite des Sockels wettgemacht werden konnte, obwohl hier gegenüber der rechtsläufigen Reihe immerhin die Namensovale - freilich ohne jemals mit Eingravierungen versehen zu sein - mit den Gefangenenarstellungen bewahrt worden sind (nach eig. Kollation). Eine topographische Fixierung und Gesamtbeurteilung der Liste ist jedoch von hinreichend gesicherten Einzelidentifikationen abhängig.

1 Vgl. E. EDEL (1966) 23-26; Taf. II.

2 Vgl. M. GÖRG (1987) 45f.

3 Vgl. EDEL (1966) 25f.

4 Vgl. W. HELCK (1971) 261; R. GIVEON (1971) 22f.

Die Überlegungen EDELS zur geographischen Orientierung der Liste C<sub>N</sub> insgesamt knüpfen an seinen Vorschlag an, den Namen li. 14 mit "Madue im Königstum von Alalah am Unterlauf des Orontes" gleichzusetzen und damit auch ein von Ägypten nicht kontrolliertes Herrschaftsgebiet einbezogen sein zu lassen<sup>5</sup>. Wegen "des schlechten Erhaltungszustandes der Liste" ließe "sich sonst nur feststellen, daß sie Namen aus Palästina und Syrien enthält". Dagegen will HELCK mit der Möglichkeit rechnen, daß die "Ortschaften auf der linken Seite der Basis" "auf der Linie von der Litani-Quelle bis zum Hula-see gelegen haben"<sup>6</sup>. R. GIVEON möchte sich dafür verwenden, daß die "liste, pour autant qu'on puisse identifier les noms qui la composent, semble se référer à la Palestine du Nord, région de Dothan"<sup>7</sup>, da ihm offenbar an einer Gleichsetzung des Namens li. 13 mit dem biblischen Dothan gelegen ist. Ein Urteil über den Beziehungsraum der Liste darf jedoch weder vom Interesse an einer regionalen Konzentration noch von einer eklektischen Gewichtung der Namenfolge bestimmt sein<sup>8</sup>. Unsere Behandlung der Toponyme folgt der von EDEL eingeführten Zählung.

li. 10 *h3-w-pi-s3 (= hps)*

EDEL fragt an, ob der bisher unbelegte Name unklarer Bedeutung "etymologisch zu שחן "durchsuchen" gehörig" sei<sup>9</sup>. Ein Toponym von dieser Bedeutung herzuleiten, erscheint etwas problematisch. Der graphische und lautliche Bestand erlaubt aber auch eine Verbindung mit dem vieldiskutierten Nomen שחן, akk. *hupšu*, ugar. *hb/pt*, womit Angehörige einer Unterschicht gemeint sind, "in die man dann geriet, wenn man als Sklave freigelassen wurde"<sup>10</sup>. Ein literarisch jüngerer Sprachgebrauch kann gegenüber dieser relativ frühen Sinngebung (vgl. Ex 21,2-6) eine eher positive Konnotation vermitteln, wenn etwa *hopši* im Sinne von "Freigelassener" o.ä. verstanden wird (vgl. etwa Ex 21,26.27 u.a.). So sind auch von *hpsy* aus gebildete Zusammensetzungen wie *bēt haḥopšit* (2Kön 15,5) semantisch positiv besetzt, zumal hier an ein "Haus des Befreitseins von Amtspflichten = königlicher Ruhesitz" gedacht werden könnte<sup>11</sup>. Doch auch diese von uns eingebrachte Assoziation hat gegen sich, daß es anscheinend keinen Ortsnamenbeleg gibt, der nur aus dem Grundwort *hps* besteht, wenn man nicht unseren Namen als

5 EDEL (1966) 26.

6 HELCK (1971) 261.

7 GIVEON (1971) 23.

8 Vgl. dazu auch GÖRG (1979) 152ff.

9 EDEL (1966) 26.

10 N. LOHFINK (1982) 126.

11 LOHFINK (1982) 126; vgl. auch ugar. *bt hptt* (dazu u.a. LOHFINK 125f).

Erstbeleg akzeptieren will. Immerhin wird auch sonst gelegentlich zumindest bei ägyptischen Zitationen einundderselbe Name sowohl für eine Bevölkerungsklasse wie auch für ein Territorium verwendet. Als Beispiel stehe hier etwa die Bezeichnung  $\check{s}3sw$ , deren semantische Kompetenz beim nächsten Namenseintrag erneut zu diskutieren sein wird, uns aber schon früher wegen ihrer doppelten Orientierung aufgefallen ist<sup>12</sup>. Möglicherweise läßt sich hier auch auf einen scheinbar ausschließlichen Territorialbegriff in der großen "Palästinaliste" Tuthmosis' III. verweisen, nämlich auf das zweimal belegte  $C_{pr}$  mit den differenzierenden Attributen  $wr$  (I,53) bzw.  $\check{s}rj$  (I,54), womit nicht unbedingt nur eine "große" bzw. "kleine" Erhebung in der Landschaft gemeint sein sollte<sup>13</sup>, was reichlich unspezifisch wäre, sondern vielleicht doch eher eine Bezeichnung für eine größere bzw. kleinere territoriale Einheit gegeben sein könnte, deren Bewohnerschaft (in erster Linie?) aus  $C_{pr}$ -Leuten bestünde, d.h. aus jener keilschriftlich als  $hap/biru$  (SA.GAZ) ausgewiesenen Bevölkerungsgruppe mit einem niedrigen Sozialstatus<sup>14</sup>. Wenn es sich hier um eine räumliche Konzentration von  $C_{pr}$ -Siedlungsstätten oder Aufenthaltsorten unterschiedlicher Ausdehnung handelte, wäre auch im Blick auf unseren Namen  $hps$  an eine (insbesondere) für die Bevölkerungsklasse der  $hpsj$  reservierte Lokalität zu denken.

Der altorientalische Namenbestand kann einstweilen anscheinend nur mit zwei Namenbildungen aufwarten, die eventuell für eine Gleichsetzung in die engere Wahl kommen könnten. Es handelt sich um Toponyme aus dem ugaritischen Ortsnamenarsenal, einmal um das syllabisch geschriebene  $\check{H}a-bi-i\check{s}-\check{s}e$ , dann um das alphabetisch überlieferte  $Hb\check{s}$ , deren Identität seinerzeit von H. KLENGEL vertreten worden ist<sup>15</sup>. Gegen die Beziehung beider Namen auf die gleiche Ortschaft hat gleichwohl M.C. ASTOUR Stellung bezogen, indem er den erstgenannten Namen "perhaps" mit dem ägyptischen  $Qbs$  als einem hethitischen Bündnispartner in der Qadesch-Schlacht verbinden und ebenfalls "perhaps" als "a variant of the well-known  $\check{H}agbi\check{s}\check{s}e/\check{H}agmi\check{s}\check{s}e$  in northeast Anatolia" betrachten möchte<sup>16</sup>. Dagegen könne das nur einmal belegte  $Hb\check{s}$  "never have served as the capital of a subkingdom": es sei vielmehr erlaubt, es zu identifizieren mit dem "modern hamlet  $\check{H}\check{a}bis$  in the foothills of the Bargylus range, south of the road Iatakia-Slenfeh", wobei es sich nur um "a modest settlement in

12 Vgl. u.a. GÖRG (1976) 426f.

13 Vgl. u.a. HELCK (1971) 131.

14 Zu dieser Deutung vgl. auch die Beobachtungen von J. BOTTERO (1975) 21.

15 Vgl. H. KLENGEL (1969) 419.

16 M.C. ASTOUR (1980) 107.

its very heart" gehandelt habe<sup>17</sup>. Auch wenn man der Möglichkeit eines Wechsels *p/b* in der Transkriptionspraxis nicht allzu skeptisch gegenübersteht<sup>18</sup>, kommen die beiden Toponyme doch wohl wegen ihrer politischen Distanz kaum für eine Identifikation mit unserem *hps* in Frage. Während *hbš* als wohl unbedeutende Ortschaft in der Nachbarschaft von Ugarit keiner Zitation in der Amenophisliste gewürdigt sein wird, wäre ein kleinasiatisches *Ḥabišše* bei aller Beziehung zu Ugarit für einen "Listenplatz" zu wenig profiliert, wenn man nicht doch bei einer weiterhin diskutablen Ansetzung im Bereich der südlichen Nachbarregionen und Handelspartnern Ugarits verbleiben will<sup>19</sup>. Eine Gleichsetzung dieses *Ḥabišše* mit *Ḥagbišše/Ḥagmišše* wird ebensowenig aufrechterhalten werden können, wie eine Identifikation des Ortsnamens mit dem ägyptischen *qbs*, für welches Toponym die viel plausible Verbindung mit dem kleinasiatischen *Kišpuwa* durch EDEL vorliegt<sup>20</sup>, wenn ich auch hier nicht ausschließen möchte, daß man - ohne zu einer durchaus möglichen Metathesis in der Wiedergabe Zuflucht nehmen zu müssen - das nordmesopotamische *Kipšu / Kipšuna*<sup>21</sup> heranziehen darf. Unter Abwägung des Für und Wider sollte es vorerst erlaubt sein, unseren Namen  $C_N$  li.10 als eine Mischung aus Ortsnamen und Bevölkerungsbezeichnung anzusehen und anscheinend ebenfalls ambivalenten Namen wie  $\check{S}3sw$  und  $C_{pr}$  zur Seite zu stellen. Eine geographische Orientierung wäre freilich damit noch nicht erzielt, sollte nicht auch der folgende Name unserer Reihe einschlägige Hinweise geben.

li. 11  $C_{3-jj-n} \check{S}3-sw (= C_{jn} \check{S}3sw)$

Unsere Kollation der Namensschreibung hat ergeben, daß die von G. HAENY stammende Nachzeichnung in der Publikation EDELS<sup>22</sup> bis auf eine vielleicht nicht ganz unbedeutende Kleinigkeit korrekt ist. Unterhalb des auslautenden *w* des zweiten Namensbestandteils  $\check{S}3sw$  sind m.E. noch Platz und Spuren eines Ovals zu erkennen, das hier die Funktion eines geographischen Determinativs zu  $\check{S}3sw$  haben wird und damit auch dieses Element als Bezeichnung einer mit einer bestimmten Bevölkerung bewohnten Region ausweist (vgl. die Nachzeichnung Abb. 1)<sup>23</sup>. Mit diesem Befund sollte man statt der von EDEL gegebenen Namensdeutung "Quelle der Nomaden"<sup>24</sup> eher "Quelle der Schasu-Region" o.ä. übersetzen, um damit wiederum eine zwar ortsbezogene, aber doch unter Ein-

17 ASTOUR (1980) 107.

18 Vgl. auch EDEL (1966) 13.

19 Hierzu vgl. KLENGEL (1969) 404.20 Vgl. EDEL (1983) 92-94.

21 Dazu K. KESSLER (1980) 170f; Kh. NASHEF (1982) 168.

schluß des soziographischen Sachverhalts geltende Bezeichnung für eine qualifizierte Wasserstelle vorzufinden. Die Setzung des Determinativs verdeutlicht zwar die geographische Perspektive des Namens Š3sw, ist aber auf der anderen Seite nicht geeignet, die These D. LORTONS zu begründen, wonach die Bezeichnung "as a geographical term in Dyn. XVIII is not derived from an ethnicon"<sup>25</sup>.

Das Vorkommen der Bezeichnung <sup>C</sup>jn Š3sw unter der emendierten Fassung <sup>C</sup>n Š3sw bereits in der Palästinaliste Tutmosis' III.<sup>26</sup> zeigt deutlich genug an, daß wir es mit einem Orientierungspunkt zu tun haben, der schon über eine stabile Tradition verfügt. Eine lokale Identifikation bereitet dennoch Probleme, wenn man etwa an die Vorschläge GIVEONS (Südpalästina)<sup>27</sup> oder M. WEIPPERTs (libanesisches Biqā<sup>c</sup>)<sup>28</sup> denkt. Trotzdem muß der sonstigen Belege für den Namen Š3sw in der 18. Dyn. wegen wohl in erster Linie an eine nordpalästinische Präsenz der Region und Bevölkerungsgruppe Š3sw gedacht werden, die allem Anschein nach zu Beginn der 18. Dyn. noch über keinen zweiten Aufenthaltsbereich im Süden Palästinas, wie dieser sich vor allem in der 19. Dyn. herausgebildet haben wird, verfügen konnte, wenn auch Bestrebungen in dieser Richtung nicht auszuschließen sein werden<sup>29</sup>. Es ist allenfalls damit zu rechnen, daß Š3sw-Verbände aus dem nordpalästinischen Raum im Verlauf der fortgeschrittenen 18. Dyn. den Weg nach Südostpalästina fanden, wo sie dann - vielleicht unter den gleichen Sippenamen - zu den den Ägyptern bedrohlich erscheinenden Konzentrationen bzw. den ökonomischen Interessen der Ägypter als Konkurrenz begehrenden Formationen angewachsen sein könnten<sup>30</sup>.



Abb. 1

22 Vgl. EDEL (1966) Taf. II.

23 von D. MORSCH, München.

24 EDEL (1966) 25.

25 D. LORTON (1971/72) 148f.

26 Vgl. dazu A.F. RAINEY (1970) 91; M. WEIPPERT (1970) 263-265.

Von EDEL seinerzeit als "völlig neuer Name" unklarer Bedeutung präsentiert<sup>31</sup>, hat das Toponym zwischenzeitlich zu allerlei Spekulationen Anlaß gegeben, ohne daß es zu einer befriedigenden Lösung der Identifikationsfrage gekommen wäre. Während HELCK der Namenszitation "sa-ka-ra" lediglich ein "unbestimmt" hinzufügt<sup>32</sup>, möchte GIVEON eine Rückführung der Namensform auf das hebr. Nomen "רַכָּס, enceinte" vertreten und dafür auf die Wendung *sgr n tkrw* "enceinte de Tjekou" in Pap. Anastasi V, 19,7 verweisen<sup>33</sup>. Außerdem will er eine Verbindung zu einer Namensform *sgrr* herstellen, die in der Liste XXII (Zählung nach SIMONS) unter Ramses II. belegt sein soll<sup>34</sup>. Der letztgenannte Gleichsetzungsversuch ist allerdings mit der plausiblen Deutung der Namensschreibung *Sgrrh* (XXII,9) als "Sag(r)urahi" durch EDEL<sup>35</sup> obsolet geworden, so daß auch GIVEONs Meinung, das auslautende *h* sei auf eine "graphie fautive au lieu de  $\bigcirc$ , determinatif de mur, enceinte" zurückzuführen<sup>36</sup>, nicht mehr gestützt werden kann. Ein eigener Vorschlag<sup>37</sup> lief seinerzeit darauf hinaus, den Namen *skr* der Schreibung *tkr* in der "Syrienliste" Tuthmosis' III. (I,136)<sup>38</sup> zur Seite zu stellen, welcher Name freilich von A. JIRKU versuchsweise mit dem "Volk der *Tkr*" in Zusammenhang gebracht worden ist<sup>39</sup>.

Die Beziehung unseres Namens auf die *Tkr* sollte zumindest einer kurzen Betrachtung wert sein. Die Gegenargumentation mit der differierenden Anlautschreibung sollte nicht allzuviel wiegen, da immerhin gerade bei der Wiedergabe jenes Namens, den man mit EDEL mit der Bezeichnung des "Seevolks" der "Sikeloi" gleichstellen sollte<sup>40</sup>, im Keilschriftbereich ein Zischlaut geschrieben wird, der wiederum nur durch Annahme einer assyrisierenden Graphie zu einem mit dem ägypt. *t3*-Zeichen kompatiblen Sibilanten (*si*<sub>17</sub>) umfunktioniert werden kann<sup>41</sup>. Mit den keilschriftlichen Belegen der Stadt Sikila (<sup>kur.uru</sup>*Si-ki-la*) bzw. der von dort stammenden Sikeloi (<sup>kur.uru</sup>*Si-ka-la-iu-ú*)<sup>42</sup> könnte sich eine ägyptische Wiedergabe *Tkr* bzw. *Tkrj*<sup>43</sup> leichter vertragen, wenn der zugrundeliegende Sibilant eine phonetische Zwischenstellung einnähme, die etwa der Position des ugaritischen *t* nahe-

27 Vgl. GIVEON (1971) 24.

28 Vgl. WEIPPERT (1974) 273.

29 Vgl. dazu auch unsere weniger zurückhaltende Position (1976) 428.

30 Vgl. dazu u.a. auch unsere vorläufigen Bemerkungen (1979) 202.

31 EDEL (1966) 25.

32 HELCK (1971) 261.

33 GIVEON (1971) 23.

34 Vgl. GIVEON (1971) 23.89.

35 EDEL (1975) 55f; vgl. auch GÖRG (1976) 247 (= Sagurru).

stünde, welcher Laut erst im Verlauf des Zeitraums 15.-13. Jh. mit dem s-Phonem koinzidierte<sup>44</sup>. Damit würden die hieroglyphischen Fassungen des *ṭkr*-Namens einen älteren Status der Lautgeschichte wiederspiegeln, während die keilschriftlichen Belege bereits den Wandel zum Zischlaut *š* zum Ausdruck brächten. Es versteht sich hiernach aber von selbst, daß es für diese Annahme noch an überzeugenden Kriterien mangelt.

Einer Verbindung des Seevollnamens der Sikeloi mit dem hier angehenden Toponym *C<sub>N</sub>* li.12 steht phonetisch nur dann nichts im Wege, wenn man unterstellt, daß der fremde Anlaut nicht nur mit der Gruppe *tʒ*, sondern auch mit einfachem *s* bzw. mit der Gruppe *sʒ* wiedergegeben werden konnte. Daß der Ägypter eine ihm nicht geläufige Lautgestalt mit benachbarten Phonemen darstellen konnte, muß hier nicht eigens demonstriert werden.

Die Einwände gegen eine derartige Beziehung werden daher wohl eher aus der Richtung der historischen Geographie kommen, wenn es auch gilt, daß einige der späteren Seevölkernamen bereits in der 18. Dyn. bezeugt sind<sup>45</sup>. Daß die Sikeloi sowohl unter Tuthmosis III. wie auch unter Amenophis III. gerade in dem Raum belegt sein sollen, auf den sie später als Teilnehmer der Seevölkerinfiltration in der Levante unter Ramses III. bzw. als dominante Bevölkerungsschicht (vgl. etwa die Wen-Amun - Erzählung)<sup>46</sup> bezogen werden, ist doch kaum wahrscheinlich. So wird man im Blick auf die Verhältnisse in der 18. Dyn. doch wohl weiterhin mit den Sikeloi als Invasoren aus dem "südlichen Ägäisraum" zu rechnen haben, die um 1200 v.Chr. den Bewohnern der Levanteküste zu schaffen machen<sup>47</sup>.

Es wird sich daher empfehlen, noch nach einer anderen Identifikationsmöglichkeit Ausschau zu halten. Wenn es im Blick auf die vorangehenden Namen der Liste möglich erschienen ist, daß sie eine Art soziographische Lokalbezeichnungen beinhalten, könnte diese Hypothese vielleicht auch auf *skr* ausgedehnt werden, wenn sich eine passende Etymologie benennen läßt. Man könnte hier an das hebr. Nomen לֶשׁ "Lohn (des Lohnarbeiters)" (GesB 786b) denken und eine (im AT nicht belegte) Nisbildung *škrj* "Lohnarbeiter" ansetzen, die wiederum eine bestimmte Bevölkerungsschicht darstellen

36 GIVEON (1971) 89; vgl. dazu auch EDEL (1975) 56.

37 Vgl. GÖRG (1976) 247.

38 Vgl. J. SIMONS (1937) 113.119.

39 A. JIRKU (1937) 19, Anm.3.

40 Vgl. EDEL (1984) 7f.

41 Vgl. dazu EDEL (1984) 8.

42 Vgl. dazu G.A. LEHMANN (1985) 33.

43 Vgl. dazu EDEL (1984) 8.

44 Dazu Z.S.-HARRIS (1939) 41 u.a.

45 Vgl. u.a. P.W. HAIDER (1988) 47ff mit weiteren Literaturhinweisen.

sollte. Zugunsten dieser These läßt sich möglicherweise der immer noch umstrittene Stammesname יִשָּׂכָר (Issachar) heranziehen, dessen Etymologie noch nach Meinung der jüngst erschienenen Neubearbeitung des GESENIUS (51 mit ?) über die Annahme einer Kombination aus den nominalen Elementen 'yš und škr zu bestimmen ist<sup>48</sup>. Gerade am Beispiel dieses Stammesnamens und der ihm unterlegten Bedeutung "Lohnarbeiter, Tagelöhner" ist auch eine evolutive Genese eines Teils der späteren Größe "Israel" demonstriert worden, indem in der Geschichte des Stammes eine Funktionsveränderung von nomadischer Existenz zu einem Dienstverhältnis im Gegenüber zur Stadtstaatenaristokratie beobachtet werden konnte<sup>49</sup>. Für diesen Vorgang, der als solcher u.a. auch schon in den Amarnabriefen bezeugt zu sein scheint (vgl. EA 365,25f)<sup>50</sup>, ist der Issachar-Spruch des Jakobssegens Gen 49,14f bezeichnend, dessen spöttische Tendenz in einer positiven Wertung des gleichen Stammes innerhalb des sog. Mosessegens (Dtn 33,18f) eine Kontrastierung erfährt, die es wahrscheinlich machen kann, daß die Issachariten zu "Proselyten des Jahweglaubens" geworden sein könnten<sup>51</sup>. Ob man allerdings soweit gehen kann zu meinen, der Name Issachar sei "ebensowenig issacharitisch wie der Spruch" (des Jakobssegens)<sup>52</sup>, erscheint mir nicht ganz so selbstverständlich. Sollte es nicht auch möglich sein, daß sich der Name Issachar zwar als 'iš šākār verstehen läßt, auch im Sinne von "Lohnarbeiter" o.ä., aber doch so, daß zunächst an eine Herkunft aus oder eine Zuordnung zu einer geographischen Konzentration dieser Bevölkerungsgruppe mit einer qualifizierten Dienstfunktion zu denken wäre, wie etwa im Falle der grabungstechnisch bewanderten Arbeiter aus Quft (dem antiken Koptos), der sog. Quftis, die jeder Ägyptologe kennt. Über diesen Vergleich hinaus könnte der Ortsname skr auch in seiner Semantik gerade der Tätigkeit der Bewohner des Ortes entsprochen haben, so daß man auch der Notwendigkeit entginge, für den Ortsnamen eine anderslautende Etymologie zu suchen. Das Toponym stünde dann auf einer ähnlichen Ebene wie die Bezeichnungen Hps, Š3sw und Cpr, soweit hierfür auch im oben bezeichneten Sinn eine ambivalente Sinnggebung beansprucht werden darf. Sollte in unserer Liste ein weiterer Beleg dieser sozio-geographischen Namenklasse belegt sein?

Einer immerhin denkbaren Beziehung unserer Namensform auf die späteren Issachariten mag man natürlich die geographische Zuordnung des Stammesge-

46 Vgl. hierzu u.a. HELCK (1971) 234.

47 G.A. LEHMANN (1985) 35; vgl. auch HAIDER (1988) 74f.225-227.

48 Vgl. dazu u.a. auch C. HOUTMAN (1986) 91.

49 Vgl. dazu zuletzt H. DONNER (1984) 139.

bietet entgegenhalten, da damit zu rechnen ist, daß sich Issachar "in die Abhängigkeit von den Kanaanäerstädten in der Bucht von Bethschan und vielleicht auch der Ebene von Megiddo begeben hat"<sup>53</sup>. Dennoch ist es noch keine ausgemachte Sache, daß der Stamm seit jeher in dieser Region existiert habe und den Schritt in die soziale Dependenz nur innerhalb seines originären Aufenthaltsbereichs hätte vollziehen können, zumal in der Überlieferung eigens Signale für eine nomadische Existenz Issachars gegeben zu sein scheinen<sup>54</sup>. Die Issachariten könnten also auch aus einer anderen Gegend im Zuge einer Migration in das Territorium gelangt sein, in dem sie ihre Selbständigkeit aufgegeben haben, um schließlich dem Verband "Israel" über Assoziationen mit benachbarten und ebenfalls nicht der kanaanäischen Herrschaftsschicht zugehörigen Bevölkerungselementen beizutreten, wobei der Weg auch über eine gemeinsame Kultorientierung (vgl. die "Kultgemeinschaft" mit dem Stamm Sebulon<sup>55</sup>) geführt haben kann. Die Ursprungsregion der gerade nicht aus dem urbanen Bereich stammenden Issachariten sollte in dem nordpalästinischen Aufenthaltsbereich der Š3sw-Leute gesucht werden dürfen, ohne daß der ihnen wohl von Haus aus eigene Trend zur freiwilligen Übernahme von Dienstverhältnissen als Merkmal einer Š3sw-Existenz überhaupt gelten müßte. Das Gebiet in und um Skr wäre so als eine Art ursprünglicher Sammelpunkt von Nomaden aufzufassen, die sich von hier aus zu zunächst periodischen und zwanglos wiederholten Arbeitsverhältnissen verdingt haben werden, um diesen Status relativer Abhängigkeit aber mit zunehmender Orientierung zu den südlicher gelegenen Kanaanäerstädten hin und der damit verbundenen Präsenzverpflichtung allmählich in den Zustand der Versklavung hinüberführen zu lassen.

Daß solche Erwägungen zur Veränderung einer sozialen Schichtung in der vorisraelitischen Bevölkerungsstruktur nicht reine Spekulation sind, kann das Beispiel einer anderen Š3sw-Formation zeigen, nämlich das der "Seiriten", d.h. der Bewohner des Stammesterritoriums Seir im edomitischen Bergland, die allem Anschein nach als Hilfsarbeiter in den Dienst des ägyptischerseits kontrollierten Kupferbergbaus getreten sind, um wohl auch zu unverzichtbaren Facharbeitern zu avancieren und so in räumliche Distanz zu ihren originären Wohngebieten zu geraten<sup>56</sup>. Auch hier kann primäre Unab-

50 Vgl. A. RAINY (1970) 26.

51 DONNER (1984) 139.

52 DONNER (1984) 139.

53 DONNER (1984) 139.

54 Vgl. dazu DONNER 139 mit Anm.40.55 Vgl. dazu DONNER 140.

56 Vgl. dazu bereits GÖRG (1982) 15-21.

hängigkeit über zeitweilige Dienstverpflichtungen in ein kontinuierliches Lohnarbeitsverhältnis übergegangen sein. Der Unterschied zum Schicksal Issachars bestünde freilich darin, daß die Seiriten den ökonomischen Interessen der Ägypter Widerstand entgegengesetzt haben, was ihnen wiederum eine Strafsanktion in Gestalt pharaonischer Expeditionen und Deportationen (wie auf der nördlichen Außenwand des großen Säulensaales im Amuntempel von Karnak dargestellt<sup>57</sup>) eingetragen haben wird. Ob die Seiriten ihrerseits von Haus aus mit den  $\check{S}_{3sw}$ -Verbänden Nordpalästinas zu tun haben, eventuell gar selbst aus dieser Region stammen<sup>58</sup>, kann gegenwärtig noch nicht mit brauchbaren Argumenten entschieden werden, so daß auch dahingestellt bleiben muß, ob die Seiriten auf einschlägige Erfahrungen der Issachariten zurückgreifen konnten.

Die mögliche Verschiebung der Konzentration der Issachariten von Nordpalästina in den Bereich des galiläischen Kontrollgebietes kanaanäischer Stadtstaaten kann vielleicht noch mit einem weiteren Migrationsgeschehen zusammengestellt werden, das sich ebenfalls von der nordpalästinischen  $\check{S}_{3sw}$ -Region zur Nachbarschaft von Bet-Schean vollzogen haben wird. Zu denken wäre hier an die Bewegung des *Rhm/n*-Stammes, der wohl im Zusammenhang einer Vorgeschichte der israelitischen Überlieferungsfigur des Abraham eine bestimmte Rolle gespielt hat<sup>59</sup>. Unter Beziehung auf den Namen des in den jüngeren Ächtungstexten erwähnten Fürsten *Jbwrhnj* von  $\check{S}_{mw}^{Cnw}$  (E 55)<sup>60</sup> kann auf eine Beheimatung eines Abraham als "Vater des *Rhn*-Stammes" in einem durch den Ortsnamen  $\check{S}_{mw}^{Cnw}$  = (hebr.)  $\check{S}_{im}^{C\bar{on}}$  fixierten Raum geschlossen werden<sup>61</sup>. Eben dieses  $\check{S}_{im}^{C\bar{on}}$  erscheint aber allem Anschein nach auch in der hier angehenden Liste  $C_N$  (li.15), so daß sich die Annahme einer Nachbarschaft zum Kontrollbereich der  $\check{S}_{3sw}$  nahelegt. Die *Rhn*-Leute begegnen dann aber wieder unter dem leicht modifizierten Namen *Rhm* in der sog. Kleinen Steleninschrift Sethos' I., die von einem Vorgehen von  $C_{prw}$ -Leuten gegen die "Asiaten" von *Rhm* berichtet (Z.10f)<sup>62</sup>. Mit diesem Sethosdokument werden wir in den Raum von Bet-Schean geführt, der als besondere Interessenssphäre der Ägypter angesprochen werden muß.

Es ist selbstverständlich, daß den vorstehenden Erwägungen zur Differenzierung der Bevölkerungsstruktur Nordpalästinas jener Vorbehalt entgegengebracht werden muß, der sich aus der bescheidenen Quellenlage ergibt.

57 Vgl. GIVEON (1971) Pl. V.

59 Dazu GÖRG (1988) 11-14.

61 Vgl. GÖRG (1988) 13f.

58 Vgl. M.C. ASTOUR (1979) 22f.

60 Vgl. G. POSENER (1940) 91.

62 Vgl. KRI I 16,8-9.

Literatur:

- ASTOUR, M.C., Yahweh in Egyptian Topographic Lists: Festschrift Elmar Edel (ÄAT 1), Bamberg 1979, 17-34.
- ASTOUR, M.C., King Ammurapi and the Hittite Princess: UF 12 (1980) 103-108.
- BOTTERO, J., Habiru: Realexikon der Assyriologie IV (1972-75) 14-27.
- DONNER, H., Geschichte des Volkes Israel und seiner Nachbarn in Grundzügen (ATD Ergänzungsreihe 4/1), Göttingen 1984.
- EDEL, E., Die Ortsnamenlisten aus dem Totentempel Amenophis III. (BBB 25), Bonn 1966.
- EDEL, E., Neue Identifikationen topographischer Namen in den konventionellen Namenszusammenstellungen des Neuen Reiches: SAK 3 (1975) 49-73.
- EDEL, E., Kleinasiatische und semitische Namen und Wörter aus den Texten der Qadešschlacht in hieroglyphischer Umschrift: Fontes atque Pontes (ÄAT 5), Wiesbaden 1983, 90-105.
- EDEL, E., Die Sikeloi in den ägyptischen Seevölkertexten und in Keilschrifturkunden: BN 23 (1984) 7-8.
- GIVEON, R., Les Bédouins Shosou des Documents Egyptiens, Leiden 1971.
- GÖRG, M., Rez. zu GIVEON (s.o.): OLZ 70 (1975) 245-248.
- GÖRG, M., Zur Geschichte der Š3sw: Orientalia 45 (1976) 424-428.
- GÖRG, M., Tuthmosis III. und die Š3sw-Region: JNES 38 (1979) 199-202.
- GÖRG, M., Punon - ein weiterer Distrikt der Š3sw-Beduinen?: BN 19 (1982) 15-21.
- GÖRG, M., "Byblos" im Totentempel Amenophis' III.: GM 98 (1987) 45-46.
- GÖRG, M., Abraham - historische Perspektiven: BN 41 (1988) 11-14.
- HAIDER, P.W., Griechenland - Nordafrika, Darmstadt 1988.
- HARRIS, Z.S., Development of the Canaanite Dialects, New Haven, Conn. 1939.
- HELCK, W., Die Beziehungen Ägyptens zu Vorderasien im 3. und 2. Jahrtausend v. Chr., 2. Auflage, Wiesbaden 1971.
- HOUTMAN, C., Exodus, Deel I, Exodus 1:1-7:13, Kampen 1986.
- JIRKU, A., Die ägyptischen Listen palästinensischer und syrischer Ortsnamen, Leipzig 1937.
- KESSLER, K., Untersuchungen zur historischen Topographie Nordmesopotamiens, Wiesbaden 1980.
- KLENGEL, H., Geschichte Syriens im 2. Jahrtausend v.u.Z., Teil 2, Mittel- und Südsyrien, Berlin 1969.
- KRI  
LEHMANN, G.A., KITCHEN, K.A., Ramesside Inscriptions, Oxford 1968ff.
- LEHMANN, G.A., Die mykenisch-frühgriechische Welt und der östliche Mittelmeerraum in der Zeit der "Seevölker"-Invasionen um 1200 v.Chr., Opladen 1985.
- LOHFINK, N., חֶבְרוֹן ḥōpšī: ThWAT III, 1982, 123-128.
- LORTON, D., Rez. zu GIVEON (s.o.): JARCE 9 (1971-72) 147-150.
- NASHEF, Kh., Die Orts- und Gewässernamen der mittelbabylonischen und mittelassyrischen Zeit (BTAVO B 7/5), Wiesbaden 1982.
- POSENER, G., Princes et Pays d'Asie et de Nubie, Bruxelles 1940.
- RAINEY, A., El Amarna Tablets 359-379 (AOAT 8), Kevelaer-Neukirchen 1970.
- SIMONS, J., Handbook for the Study of Egyptian Topographical Lists Relating to Western Asia, Leiden 1937.
- WEIPPERT, M., Die Nomadenquelle: Ein Beitrag zur Topographie der Bigā<sup>C</sup> im 2. Jahrtausend v. Chr.: Archäologie und Altes Testament (Fs K. GALLING), Tübingen 1970, 259-272.
- WEIPPERT, M., Semitische Nomaden des 2. Jt. Über die Š3sw der ägyptischen Quellen: Biblica 75 (1974) 265-280.427-433.